

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 41.

Montag den 10. Februar.

1851.

Bekanntmachung.

An milden Beiträgen für Oberwiesenthal sind uns noch

119 r 21 Ngr 7 A baar nebst 3 Colli mit Victualien und Kleidungsstücken,

nämlich von

J. D. S. 15 r , Lehrer C. S. R. 15 r , R. A. F. 10 r , W. Hartmeyers Privatschüler und Schülerinnen 7 r , Mtv. Engelhardt 15 r , R. 15 r , J. C. Sebigke 15 r , Köller und Huste 10 r , Pastor M. E. Stephani in Beucha 5 r , von den Kindern der Wendlerschen Freischule 8 r 19 r 5 A durch den Oberlehrer Bornemann, Kuschbach 10 r , Sammlung von mehreren Schulkindern 5 r 12 r 7 A durch den Schuldirektor M. Thon, M. R. 1 Paquet mit Kleidern, Frau Eck 1 r , R. L. 10 r , E. E. B. $\frac{1}{2}$ Scheffel Kochbohnen, S. 20 r , Adv. S. 20 r , Rfm. Wilsch 2 r , von 45 Kindern aus der 1. Knabenschule in Lindenau 2 r 20 r durch den Lehrer Römer, M. 2 r , A. u. A. 1 r 10 r , Graf von Hohenthal-Knauthain 50 r , Adv. Z—r 1 r , Nr. 1132. 25 r , Whistgewinn 4 r , Pastor M. Plag in Eleuden 1 r , J. R. 20 r , Frdr. Müller 4 r und 1 Paquet mit Kleidungsstücken, von der Mädchenschule in Lindenau 2 r 15 r 5 A durch den Lehrer Pfalz,

und somit im Ganzen

636 r 5 Ngr 8 A baar und 15 Colli mit Victualien und Kleidungsstücken

übergeben worden.

Indem wir über den Empfang dieser neuerlich eingegangenen Beiträge, welche von uns heute an das Hülf-Comité zu Oberwiesenthal eingesendet worden sind, hierdurch quittiren, sprechen wir zugleich unsern Dank für die so bereitwillig gespendeten Gaben aus.

Leipzig den 7. Februar 1851.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Berger.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 13. der akademischen Gesetze, nach welchem die Wohnungskarten der Studierenden allhier alljährlich einmal gegen andere dergleichen umgetauscht werden sollen, werden die gedachten Herren Studierenden hiermit unter der in dem bezogenen Syphen enthaltenen Verwarnung aufgefordert, ihre Wohnungskarten längstens

bis zu Ende des Monats Februar d. J.

in der Expedition des Universitäts-Richters zu produciren und sich des Umtausches derselben gegen neue dergleichen zu gewärtigen. Hierbei wird ihnen zugleich bemerkt, daß vom Ersten März ds. Js. an die bisher ausgefertigten Wohnungskarten ihre Gültigkeit gänzlich verlieren und zur Legitimation in irgend einer Art nicht weiter dienen.

Leipzig den 1. Februar 1851.

Das Universitäts-Richters dasselbst.
Dr. F. Morgenstern, Univ.-Richter.

Alterthum, Mittelalter und Neuzeit in ihren Bildungszuständen.

(Schluß aus Nr. 36 d. Bl.)

Mittelalter. Wenn auch ein Ueberblick des nächsten tausendjährigen Zeitraumes uns ein durcheinander wogendes und brausendes Völkermeer zeigt, gefährdet von Blut und erdröhnend von Kampfschrei; so regen doch in ihm sich kräftige Lebens- und Bildungselemente, die allmählich zu Entwicklung und Dasein gelangen. Die naturkräftigen germanischen Stämme durchdringen den größeren Theil Europa's; die Gothen, denen die Longobarden folgen, gründen in Italien, die Franken in Gallien, Angeln und Sachsen in Britannien, Sueven und Westgothen in Spanien neue Reiche. Die rohen, aber freien Sitten der Sieger mischen sich allmählich mit den Bildungselementen der Ueberwundenen. Im abendländischen Rom hat unter dem Schirm weltlicher Macht der einfache bezugnehmende Glaubens- und Liebesbund Jesu sich schnell zur Kirche in äußerer Pracht und Herrlichkeit entwickelt; ihre Ältesten, Vorsteher und Helfer sind Priester geworden und haben die Cäsarenmacht dem geistlichen Stuhle gerettet, durch welches Rom und seine Sprache sich noch über die ganze Periode hindurch die ungeschmälerte Herrschaft fast über ganz Europa bewahrt. Nicht die Völker mehr, die christliche Kunde bringend in Eroberungen immer weiter sich aus. Alles ist ihr dienlich, vor dem Kreuze sinken ringsum

die Tempel, die Haine, die Säulen und Bilder des buntmannichfaltigen Naturdienstes und räumen ihre Plätze den Bildern und Säulen der Märtyrer und Heiligen der neuen Kirche. Klöster bei Klöstern erheben sich als die Bollwerke der geistlichen Macht, zugleich aber als die sicheren und einzigen Zufluchtsstätten für die Reste der Bildung der untergegangenen alten Zeit.

Das oströmische Reich zu Konstantinopel besteht noch durch mehrere Jahrhunderte; aber auch dort gelangt der in der stillen Einsamkeit Judäa's geborene und entwickelte Geist der neuen Zeit zur alleinigen Herrschaft; Mönche treten an die Stelle der griechischen Philosophen, ihre Schulen an die Stelle der Akademie. So groß war das Bedürfnis nach der Offenbarung des ewigen Gottes, daß vor seinem Lichte selbst tausendjährige Sitten und Gewohnheiten dahin schwanden. Doch drang auch in den neuen Gottesbau allmählich der Hang zur Mannichfaltigkeit ein und gab in seiner weiteren Gestaltung sich kund; es genügte nicht mehr das einfache Wort des Lebens und der Liebe dem Herzen allein, man wollte darum wissen und besser wissen und so zersträuten Glaubensstreitigkeiten zuerst die Grundpfeiler einer menschenwürdigen Bildung und endlich das Reich. Konstantinopel fiel ohne Beistand der zwieträchtigen christlichen Völker unter den Streichen der Osmanen, welche die von Mohamed empfangene Lehre von dem einen Gott neu gekräftigt hatte. Und wenn erst Mohamed's Bekenner jeden Rest der Cultur vertilgten, so wurden später die Araber die